

Gaspare **Spontini**

Fernand CORTEZ
ou La Conquête du Mexique



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23

e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007

Gaspare Spontini

1774 – 1851



Spontini. Steindruck,
Henri Grevedon, 1830.

Gaspard Luigi Pacifico Spontini wurde am 14. November 1774 in Italien, in Maiolati bei Ancona, geboren. Aus einfachen Verhältnissen stammend war er für die Laufbahn eines Klerikers bestimmt. Aber seine ausgeprägte Vorliebe für die Musik und seine bemerkenswerten Fähigkeiten überzeugten seine Familie, ihn das Studium der Musik aufnehmen zu lassen. 1793 schrieb er sich im Conservatorio della Pietà dei Turchini in Neapel ein. 1796 fand seine erste opera buffa *I Puntigli delle donne* eine freundliche Aufnahme in Rom und brachte ihm obendrein die Unterstützung Piccinnis ein. Während der sich anschließenden italienischen Periode komponierte der junge Spontini ein gutes Dutzend Opern, die in Rom, Florenz, Venedig, Neapel und Palermo aufgeführt wurden.

Aber es war Paris, das ihn magisch anzog und wo er 1803 eintraf. Im Februar 1804 gelang ihm mit *La Finta filosofa* ein bemerkenswerter Erfolg; anders seine Versuche auf dem Gebiet der opéra-comique: *La Petite maison* (1804), *Milton* (1804) und *Julie ou Le Pot de fleurs* (1805) hinterließen keinen bleibenden Eindruck. Spontini komponierte im französischen Stil und machte sich vor allem die französische Prosodie zu eigen. Er wurde zum Vertrauten der Einflussreichen im Paris jener Jahre: Madame de Staël, Juliette Récamier, Fétis, Lacépède, Erard, der bekannte Klavierbauer (Spontini heiratete 1811 dessen Nichte), natürlich der Hof und Kaiserin Joséphine, deren Protektion dem ehrgeizigen und talentierten Italiener, trotz des Widerstandes von Grétry und Le Sueur, die Pforten der Oper öffnete. Schließlich erhielt er den Titel eines „Musikdirektors der Kaiserin und Königin“.

Dies war der Beginn der Pariser Periode, in der Meisterwerke wie *La Vestale*, *Fernand Cortez* und *Olympie* entstanden. 1804 wurde Napoleon zum Kaiser gekrönt und „Spontini begriff, dass neben dem Helden, der sich anschickte, das Antlitz der Welt umzugestalten, Platz wäre für den Musiker, der danach strebte, die Welt der Musik zu verändern“ (Charles Bouvet, Spontini, Rieder, 1930). 1806 komponierte Spontini eine Kantate zum Ruhme des Siegers von Austerlitz: *L'Eccelsa gara per il ritorno trionfale del gran Napoleone*, die seinem Fortkommen sehr dienlich war.

In Paris fand auch ein wichtiges und für Spontini bestimmendes Ereignis statt. Zum ersten Mal hörte er Musik von Gluck; er war vollkommen hingerissen. Sein eingeborenes Genie schöpfte aus dieser Offenbarung neue Gedanken, neue Inspiration und einen neuen Stil, der fortan auf die Suche nach dramatischem Ausdruck ausgerichtet sein sollte, der durchaus stolz, stürmisch und leidenschaftlich sein konnte, aber auch zu scheuer Sanfttheit fähig wäre.

1807 feierte Spontini mit *La Vestale* einen Triumph, nach dem man von ihm sagen konnte, „dass er den Stil ‚Empire‘ im Bereich der Musik geschaffen hat“ (Ch. Bouvet, *op. cit.*) Auf ausdrücklichen Befehl der Kaiserin schrieb Spontini 1809 *Fernand Cortez, ou La Conquête du Mexique*, eine der ersten Opern auf ein historisches Sujet, die „seinen Ruf besiegelte und ihn an den Gipfel des Ruhms gelangen ließ“ (Ch. Bouvet, *op. cit.*). Das Werk wurde, wie es Gewohnheit des selbstkritischen Musikers war, 1817 und erneut 1841 beträchtlich umgearbeitet.

Nach seiner Ernennung zum Direktor der Opéra-Italien im Jahr 1810 gab Spontini dort erstmals *Don Giovanni* in der originalen Fassung.



Die Kaiserin und ihre Hofdamen.
J.-L. David, Bleistiftskizze.



Büste von Gluck, Proudhon.



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007



Pariser Plakat für *La Vestale*.



La Gazette musicale.



Spontini. Karikatur von Vernet.



Carl-Maria von Weber.
F. Schimon, 1825.



Hector Berlioz.
Émile Signol, 1832.



Spontini. Hersent, 1825.

In Europa wurde er als „herausragender Komponist, bedeutender Gesangslehrer, ausgezeichnete und fürchterlich despotischer Dirigent“ (Ch. Bouvet, *op. cit.*) angesehen, als außerordentlich innovativer Mann des Theaters, schließlich als ein Mann, der, obgleich recht eitel, sein lebenslang von bewundernswerter Großzügigkeit war.

Unter der Regentschaft Ludwig XVIII. schrieb er zwei Gelegenheitsoper, *Pélage ou le Roi de la Paix* (1814) und *Les deux rivaux* (1816), die rauschend durchfielen. 1819 kehrte Spontini wieder zurück, und zwar mit seiner bevorzugten Oper *Olympie*, „im prunkhaften Stil der tragédie lyrique, der Quintessenz seines Genies“ (Ch. Bouvet, *op. cit.*). Das Griechisch-mazedonische Sujet beruht auf der Tragödie von Voltaire. In Paris schlecht aufgenommen, geriet die umgearbeitete Oper 1821 in Berlin zu einem wahren Erfolg. Friedrich Wilhelm III, König von Preußen, bewunderte Spontini und verpflichtete ihn nach Berlin. Er ernannte ihn 1819 zum Ersten Kapellmeister und Generalmusikdirektor mit königlichen Bezügen... Spontini übersiedelte im Mai 1820 in die preußische Hauptstadt. Dort komponierte er weniger bekannt gewordene Werke : 1821 *Lalla Rookh* (nach Thomas Moore), 1822 *Nurmahal ou La rose de Cachemire*, ein orientalisches Märchen, und 1825 schließlich *Alcidor*, eine Märchenoper. Alle drei Opern fanden – wohl zu recht – nur eine höfliche, enttäuschende Aufnahme. Die Feindseligkeit gegenüber Spontini, der diese bereits früh sehr empfindlich spürte, erreichte 1829 bei der Uraufführung von *Agnes von Hohenstaufen*, seinem letzten, 1837 nochmals überarbeitetem Werk, ihren Höhepunkt. Seine Auseinandersetzungen mit der Verwaltung, der Kritik und einem Publikum, das ihm ständig Weber, seinen genialen Zeitgenossen, gegenüberstellte, ruinierten schließlich Spontinis deutsche Karriere vollständig, so dass er 1842 Berlin endgültig verließ.

1830 begegnete Spontini erstmals Hector Berlioz, der ihn Zeit seines Lebens verehren und stets unterstützen würde. Berlioz, ein glühender Bewunderer von *La Vestale* (siehe die 13. *Soirée de l'orchestre*), der sich, wie Onslow und Adam, um einen Sitz in der Akademie der Schönen Künste bewarb, zog seine Kandidatur zurück, als Spontini sich ebenfalls bewarb – und am 15. Juni 1839 auch gewählt wurde.

Nach zahlreichen Reisen in England, Frankreich und Deutschland zog sich Spontini, vom Papst zum Graf von San Andrea geadelt und mit hohen Ehren ausgezeichnet, nach Maiolati zurück, wo er am 24. Januar 1851 verstarb.



Fernand Cortez

ou La Conquête du Mexique

1. Geschichte

- 1. Geschichte
- 2. Handlung
- 3. Aufführungen
- 4. Aufnahmen
- 5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
- 6. Beschreibung der Partitur

Nach dem triumphalen Erfolg von *La Vestale* erhielt Spontini von Napoleon persönlich den Befehl, sofort mit der Einstudierung einer neuen Oper zu beginnen, die Napoleons Europa-Politik im Allgemeinen, wie seine im März 1808 begonnene Kampagne in Spanien unterstützen sollte.

Die veranschlagten Kosten von 180.000 Francs waren enorm, damals die höchste Summe, die je für die Uraufführung einer Oper bereitgestellt wurde. Die Librettisten Esménard und Jouy taten ihr bestes, Gelegenheiten für großartige Szenen zu schaffen, inclusive eines Kavallerieangriffs, wobei sie sich allerdings nicht die elementarsten Gedanken um die Gesetze der Wahrscheinlichkeit machten. Es ging vor allem darum, ein Publikum, das der neuen Eroberungen müde geworden war, wieder neu zu begeistern; und Napoleon selbst hatte sehr genaue Anweisungen zur Gestaltung des Librettos gegeben, insbesondere was die „zivilisatorischen“ Züge von Cortez' Soldaten betraf, jenes Archetypen des großmütigen Helden, den seine liberalen Gedanken und seine Menschlichkeit auszeichnen (siehe hierzu : Charles Bouvet, *Spontini*, Rieder, 1930, S. 47-51).

Das ständige Schwanken zwischen Höflichkeit und Drohung, zwischen Balletten und Kanonendonner, mag überraschen, hat aber kaum tiefere Bedeutung. Man sollte sich nicht lang mit den Konventionen des Librettos aufhalten, von denen die wichtigste die Liebe zwischen dem siegreichen General und der Schwester des besiegten Fürsten ist. Eine junge Frau liebt jenen und wird von jenem geliebt, der ihr Land erobert hat. Aida und Radames? Nein. Amazily und Cortez. Aida muss sich ihrem Vater, Amonasro, stellen, der ihr vorwirft, ihre Heimat Äthiopien verraten zu haben, um sich in die Arme eines ägyptischen Fürsten zu werfen. Hier ist es Amazyls Bruder, der ihr ebensolche Vorwürfe macht, und den die Mexikanerin von ihrem Recht, den spanischen Eroberer Cortez zu lieben, zu überzeugen sucht. Und dies sind beileibe nicht alle Ähnlichkeiten der Partituren Verdis und Spontinis : in beiden Opern beschreiben grandiose Chöre, eine Triumph-Szene mit Balletten und großartige Arien, wie die Protagonisten zwischen Pflicht und Neigung hin- und hergerissen sind.



Etienne de Jouy



Plakat zur ersten Aufführung.



Titelblatt der Partitur von 1817.



Amazily.



Cortez.




ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Bln - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007

- 1. Geschichte
- 2. Handlung
- 3. Aufführungen
- 4. Aufnahmen
- 5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
- 6. Beschreibung der Partitur

Eher noch als *Fernand Cortez* müsste die Oper eigentlich *Amazily* heißen, als so beherrschend erweist sich die weibliche Hauptrolle. Neben Rezitativen und Ensembleszenen ist sie mit drei Arien bedacht, von denen ein Jahrhundert lang geüchteter Bestandteil der Aufnahmeprüfung am Conservatoire blieb .


Die Rolle des Cortez hingegen ist weniger spektakulär. Selbstverständlich hat er als siegreicher Heerführer stets einen großen, würdevollen Auftritt, aber stets scheint die wahre Eroberung durch : die des Friedens und nicht der Waffen... Die Uraufführung fand im Beisein des Kaisers am 28. November 1809 in der Pariser Oper statt. Es war das einzige Mal, dass Napoleon das Werk sah.


2. Handlung


Oper in drei Akten nach einem Libretto

von Victor-Joseph Etienne de Jouy und Joseph-Alphonse Esménard

Die recht frei gestaltete, dreigeteilte **Ouvertüre** führt sehr gut in die Handlung ein, insbesondere mit ihrer martialischen Koda .

Der erste Akt beginnt mit einem Trio spanischer Gefangener, die der Hohepriester der Mexikaner hinrichten lassen will. Unter ihnen befindet sich Alvar, Cortez' Bruder. Die Menge wütet gegen die Spanier, was deren Tapferkeit und Todesmut nur verstärkt. Die Menge lässt sich von ihrem Zorn fortreißen, was in einer sehr gelungenen *Danse Barbare* zum Ausdruck kommt .

König Montézuma erscheint, begleitet von seinem Neffen, Télasco, dessen Schwester, Amazily, sich in das Lager der Spanier begeben hat. Er offenbart dem Volk die Identität Alvars. Zur allgemeinen Überraschung erscheint plötzlich Amazily und fleht ihren König an, die Gefangenen zu verschonen, da ansonsten der Zorn Cortez' entsetzlich wäre. Montézuma widersetzt sich dem Hohepriester, der den sofortigen Tode der Gefangenen fordert, und bittet die Götter um Rat. Amazily bleibt allein mit ihrem Bruder zurück, der sie mit Vorwürfen wegen ihres Verrats und ihrer Liebe zu Cortez konfrontiert .

Ein Blitz schlägt in den Tempel ein, worin Montézuma ein böses Omen zu erkennen glaubt. Um die Gefahr abzuwenden, schlägt der Hohepriester die Hinrichtung der Gefangenen vor. Montézuma weigert sich und teilt Amazily mit, dass sie zu Cortez zurückkehren könne und diesem von der Verschonung der Gefangenen berichten solle. In dem sich anschließenden Quartett bringen Amazily, Télasco, der Hohepriester und Montézuma deutlich ihre Gefühle der Dankbarkeit, des Zornes und des Großmuts zum Ausdruck. Die Menge, vom Herannahen der Spanier in Schrecken versetzt, schließt sich dem Quartett in einem grandiosen Finale an .

Zweiter Akt. Im Lager der Spanier regt sich die Rebellion. In den Augen einiger Offiziere und Soldaten dient dieser Krieg nur dazu, den Ruhm ihres Anführers Cortez zu mehren. Dieser erscheint und versucht, die Truppe wieder für den Kampf zu begeistern. Von seinem beunruhigten Vertrauten Moralès erfährt Cortez, dass die Mexikaner die Soldaten mit Gold zum Überlaufen bewegen wollen. Amazily, zu Cortez zurückgekehrt, berichtet ihm, dass Montézuma die Gefangenen schonen möchte, obgleich der Hohepriester noch immer deren Tod fordere. Sie selbst habe den Zorn des Hohepriesters auf sich




Télasco.



Aufführung in Erfurt, 2006.



Mexikanischer Krieger.

 Um den Auszug zu hören, klicken sie bitte auf dem Knopf.



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007

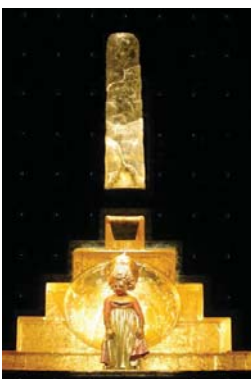
1. Geschichte
- 2. Handlung
3. Aufführungen
4. Aufnahmen
5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
6. Beschreibung der Partitur




Aufführung in Erfurt, 2006.






Mexikanischer Offizier.



Aufführung in Erfurt, 2006.


 Um den Auszug zu hören, klicken sie bitte auf dem Knopf.



gezogen, als sie gewagt hatte, den Ruhm Cortez' zu verkünden, den sie liebe. Der Hohepriester habe daraufhin ihre Mutter an Amazily statt zum Opfer auserkoren. In einer großartigen Arie bekräftigt Amazily ihre Liebe zu Cortez , woran sich ein schönes Duett der beiden anschließt .



Zu den Klängen eines mit Triangel, Becken und großer Trommel instrumentierten „mexikanischen“ Marsches, auf den ein Chor des mexikanischen Volkes und der spanischen Soldaten folgt , tritt Télasco als Gesandter Montézumas auf und schlägt einen Waffenstillstand vor. Télasco rühmt den Mut Cortez' und bietet ihm an, er könne sich mit allen kriegerischen Ehren und reich beschenkt zurückziehen. Der spanische Heerführer fühlt sich durch diesen Vorschlag beleidigt, aber Moralès rät ihm für den Augenblick zum Rückzug, um einer definitiven Revolte seiner Truppen vorzubeugen. Daraufhin kündigt ein Chor junger Mexikanerinnen eine Feier und Tänze an, von denen einer mit indianischem Schlagzeug begleitet wird.

Ballet Nr. 1 : Allegretto moderato .

Ballet Nr. 4 : Allegretto brillante .

Die Unterhaltungen werden plötzlich von wütenden Schreien unterbrochen : Die spanischen Soldaten revoltieren. Zornig ruft Cortez in aller Strenge seine Soldaten zur Ordnung. Beschämt unterwerfen sie sich seinem Befehl. Zufrieden befiehlt Cortez, Télasco als Geisel festzusetzen ; Moralès erteilt er heimlich den Auftrag, alle spanischen Schiffe zu verbrennen : ein Rückzug ist so nicht mehr möglich. Zu den Klängen eines sehr „kaiserlichen“ Marsches ziehen die Truppen vondannen .

Der dritte Akt beginnt, vor dem belagerten Mexico, erneut mit einem Marsch. Die spanische Armee zieht vorbei, zusammen mit den verbündeten indianischen Stämmen, die der Vorherrschaft Montezumas müde sind . Alleingelassen sieht Télasco verzweifelt, wie seine Landsleute die Hauptstadt aufgeben wollen. Cortez befreit Télasco, der in einigen an Glück gemahnenden Takten gleichwohl seinen Unmut über Cortez und Amazily zum Ausdruck bringt... Amazily erklärt in einer ebenso schönen wie außerordentlich schwierigen Arie aufs Neue ihre Liebe zu Cortez .

Moralès berichtet, dass es ihm nicht gelungen sei, die Gefangenen zu befreien. Die vom Hohepriester aufgehetzte Menge habe sie ihm wieder entrissen, und selbst Montézuma habe nichts ausrichten können. Amazily schlägt Cortez vor, sich im Austausch für die Geiseln dem Hohepriester auszuliefern, worin sie von Moralès bestärkt wird, der immer noch eine Erhebung der Soldaten befürchtet, sollten die Gefangenen nicht befreit werden. Dieses lyrische Trio, voller Emotionen der kontrastierenden Personen, ist ein Höhepunkt der Partitur . Cortez verliert die Geduld und will die Stadt endlich angreifen. In einem Duett mit Amazily bringen beide ihre Befürchtungen und Hoffnungen zum Ausdruck, während aus der Ferne die Trompeten des spanischen Heeres zum Angriff blasen .

Hin und her gerissen zwischen ihrer Liebe zu Cortez und zu ihrer Heimat fleht Amazily ihre verstorbene Mutter an. Zur selben Zeit entschließt sich Montézuma, seinen Palast, in den er sich mit seiner Leibwache und den spanischen Gefangenen, die er aber freilassen möchte, zurückgezogen hatte, in Brand zu



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007

- 1. Geschichte
- 2. Handlung
- 3. Aufführungen
- 4. Aufnahmen
- 5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
- 6. Beschreibung der Partitur

stecken 🗣️). Dankbar bietet ihm Alvar an, ihm zur Seite zu stehen. Außerhalb des Palastes ist das verzweifelte Volk dem Angriff der Spanier ausgeliefert, wovon Télasco berichtet, während der Kanonendonner näher rückt. Majestätisch besteigt Montézuma seinen Thron, um als Herrscher zu sterben 🗣️). Da erscheint Amazily, die durch einen Geheimgang in die Stadt vorgedrungen ist, und eröffnet, dass Cortez Frieden schließen will. Dieser tritt auf und beide Anführer überbieten sich in Höflichkeit und Großherzigkeit.

Schlusschor und allgemeine Freude 🗣️).

3. Aufführungen

Fernand Cortez war eine außerordentlich erfolgreich e Oper.

Während des 19. Jahrhunderts fanden in ganz Europa unzählige Aufführungen statt (allein in Paris bis 1844 fast 250).

- 28. November **1809** UA in Paris
- 15. Oktober **1814** Berlin
- 8. Mai **1817** Paris (1. Überarbeitung)



Fernand Cortez. Kostüme, 1817.

- 4. Februar **1820** Neapel (unter Leitung Rossinis)
- 28. Juni **1820** Berlin (unter Leitung Spontinis)
- 6. Januar **1888** New-York, Metropolitan Opera (dt. Fassung)
- 26. Dezember **1916** Mailand (it. Fassung)
- 15. Dezember **1951** Neapel (it. Fassung)
- 15. Dezember **1974** Turin / Venedig (Radio) (it. Fassung)
- 12. Oktober **1983** Jesi (it. Fassung)
- 22. November **2001** PARIS : Anlässlich des 150. Todestags von Spontini organisierte die Fondation Napoléon im Invalidendom eine konzertante Aufführung der frz. Fassung
- 18. Januar **2003** MADRID : Auditorio Nacional - konzertante Aufführung der frz. Fassung



1. Geschichte
2. Handlung
- 3. Aufführungen
4. Aufnahmen
5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
6. Beschreibung der Partitur

ERFURT : 25. März 2006 bis 28. Mai 2006 – Theater Erfurt –
UA der frz. Fassung nach der modernen Partitur

Regie Pierre Médecin
Kostüme Pet Halmen
Musikalische Leitung Jean-Paul Penin

Besetzung der Aufführungen in Erfurt

<i>Fernand Cortez</i>	Rodrigo Orrego
<i>Amazily</i>	Kelly God
<i>Montézuma</i>	Juan-Carlos Mera-Euler
<i>Télasco</i>	Daniel Galvez-Vallejo
<i>Grand-Prêtre</i>	Michael Tews
<i>Moralès</i>	Maté Solyom-Nagy
<i>Alvar</i>	Erik Fenton
<i>Prisonnier-marin</i>	Thomas Stückemann
<i>Prisonnier</i>	Maté Solyom-Nagy
<i>Officier mexicain</i>	Christoph Dyck



Plakat zum Symposium, Erfurt 2006.



Bühnenbild und Kostüme – 2006 in Erfurt ausgestellt.



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

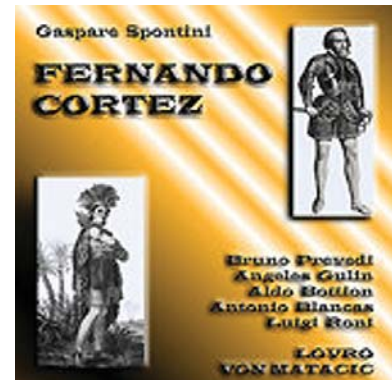
© 2007

1. Geschichte
2. Handlung
3. Aufführungen
- 4. Aufnahmen
- 5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
6. Beschreibung der Partitur

4. Aufnahmen



15/12/1951
Renata Tebaldi / Gino Penno
Chœurs et orchestre du San Carlo, Naples
Dirigent : Gabriele Santini



15/12/1974
Angeles Gulin / Bruno Prevedi
Chœurs et orchestre de la RAI, Turin
Dirigent : Lovo von Maticic



12/10/1983
Adelaida Negri / Carlo Bini
Chœurs et orchestre : Teatro Pergolesi, Jesi
Dirigent : Carlo Franci



22/06/1998
Cécile Perrin / Melena Marras
Chœurs et orchestre de la Philharmonie slovaque, Bratislava
Dirigent : Jean-Paul Penin

5. Musikwissenschaftliche anmerkungen des herausgebers

1. Zu allen Fragen das Werk Spontinis, und insbesondere die verschiedenen Versionen von *Fernand Cortez* betreffend, sei auf die gut dokumentierte Veröffentlichung Paolo Fragapane, *Spontini*, Sansoni, Bologna, 1954 verwiesen. Man könnte eine Parallele ziehen zwischen den Umarbeitungen der verschiedenen Versionen von *Fernand Cortez* und der Oper *Benvenuto Cellini*, die Berlioz dreimal überarbeitete (die sogenannten Versionen *Paris1*, *Paris 2* und *Weimar*).

2. Nach dieser Aufführung schrieb Berlioz eine enthusiastische Kritik, sowie einen langen Brief an den Komponisten (Hector Berlioz, *Correspondance générale*, Hrsg. Pierre Citron, Band II, Paris, Flammarion, 1975, S. 695-696). Die Oper wurde regelmäßig gespielt : Alfred de Musset erwähnt sie in seiner *Chronique de la quinzaine*, in der *Revue des deux Mondes*).

Der ELPE-Musikverlag hat die Rechte an der modernen frz. Fassung einschließlich aller Ballette.

„Ein wenig Mut auf Seiten der Theaterdirektoren wie der Plattenfirmen reichte aus, und das Publikum würde Fernand Cortez, Olympie oder Agnes von Hohenstaufen kennen- und lieben lernen; es würde feststellen, das La Vestale nicht ein isoliertes Meisterwerk ist, sondern das erste Juwel einer strahlenden Kette darstellt.“ Bruno Peeters (*Forum Opera*).

Ausgehend von der ersten Fassung von 1809 (Premiere am 28. November) überarbeitete Spontini sein Werk mehrfach¹. Die bedeutendsten Veränderungen findet man in der Version von 1817 (Premiere am 8. Mai). Diese Version wurde in den Aufführungsserien gespielt, die am 16. und 23. Dezember 1821 und am 25. Januar und 22. April 1822 begannen. Die letzten Eingriffe nahm der Komponist für eine Aufführungsserie 1841 vor (Premiere am 25. August)².



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com
© 2007

1. Geschichte
2. Handlung
3. Aufführungen
4. Aufnahmen
- 5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
6. Beschreibung der Partitur



Spontini. Médaillon von David.

3. S. 214 der Orchesterpartitur von 1809, Seite 641 der modernen Ausgabe.

4. Brief von Berlioz an Frau Spontini vom 5. September. *Correspondance générale*, op. cit., Band IV, S. 577. Diese für die Aufführungen von 1854 eingerichtete Version gleicht sehr der von 1817, bis auf wenige Zusätze (in der Ouvertüre und dem *Chor der Mexikaner* des ersten Akts). Die Orchesterpartitur in der Bibliothèque de l'Opéra, die den Stempel der Bibliothèque Impériale und das Datum 1854 trägt, wurde vom Dirigenten benutzt (Bleistifteintragen zur Dynamik und zu den Einsätzen der Solisten und der Chöre). Die vorliegende Edition von *Fernand Cortez* ist, musikalisch wie szenisch, problemlos spielbar; angesichts so vieler unterschiedlicher Versionen bleibt jedoch die Frage nach dem letzten Willen des Komponisten offen. In seinem Brief von 1854 spricht Berlioz davon, die Oper in Berlin zu bitten, ihm das neue Finale zuzusenden, das Spontini für die Berliner Aufführungen der 1830er Jahre verfasst hatte. Unter der Aufsicht von Frau Spontini verwendete Berlioz jedoch die Version von 1817, was darauf schließen lässt, dass Spontini von seinen in Berlin angebrachten Änderungen nicht überzeugt war. Kurz darauf wurde *Fernand Cortez* in Stockholm und in Wien aufgeführt.

5. Nach der Erstaufführung in Neapel 1820, im Teatro San Carlo unter der Leitung Rossinis, wurde das Werk in Italien häufig gegeben, wobei Stimmen der verschiedenen Versionen zum Einsatz gelangten (Jürgen Maeher, *Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters*, Band V, Piper, München Zürich, 1994, S. 775-779).

Die Entscheidungen, die der Herausgeber treffen musste, geschahen auf Grundlage musikwissenschaftlicher wie musikpraktischer Kriterien, vor allem was die Dynamik betrifft, die in den Originalstimmen oft uneinheitlich ist – bisweilen sogar von Pult zu Pult einer Stimme verschieden! Wo immer dies möglich war, wurden auch die Phrasierungen von Gesang und Orchester angeglichen, die zwar oft angegeben, aber auf das ganze Werk verteilt nicht in allen Stimmen vorhanden waren. Offensichtliche Fehler im Stich wurden korrigiert (falsche Bindungen und Noten, Fehler in den Schlüsseln der Blechbläser und der Pauken). Alle Stimmen der Solisten und der Chöre, die original im C-Schlüssel notiert waren, wurden in die moderne Notation (Violin- und Bass-Schlüssel) übertragen. Metronomangaben hingegen wurden beibehalten, es sei denn, ein offensichtlicher Fehler machte sie unausführbar (z.B. Halbe statt Viertel). Einige mögen merkwürdig erscheinen, entsprechen aber wohl dem Geschmack der Epoche.

Die herausgeberische Arbeit für die drei Bände jener Oper bestand in der Gegenüberstellung der vorhandenen handschriftlichen wie der von Imbault, Erard und Richault gedruckten Quellen: Orchesterpartitur, Klavierauszug, wie auch die von verschiedenen Kopisten angefertigten Stimmen, aus der Zeit Napoleons, der Restauration und des Zweiten Kaiserreichs (1854), die in der Bibliothèque de l'Opéra (Signaturen: A 418 rés., A 418b, A 418c, A 418d, A 418a, a1, b, b1, A 418e) und in der Bibliothèque Nationale de France in Paris (Musikabteilung, Signaturen Vm2 558, L 1180, L 2071 1-2, X 309) aufbewahrt werden.

Für die Aufführungen in Berlin, nach denen man Spontini die Stelle des Musikdirektors der Oper anbot (Premiere am 6. April 1824 und am 26. Februar 1832), überarbeitete Spontini sein Werk ohne jede Rücksicht auf das originale Libretto, insbesondere was die letzte Szene des Finales (die Einnahme Mexikos) anbelangt. Diese Überarbeitungen lassen sich einfach beschreiben: Es handelt sich um Verschiebungen ganzer Musikblöcke, die neue Übergänge und Rezitative notwendig machten, so dass dieselbe Musik manchmal für völlig unterschiedliche Texte und Situationen herangezogen wurde (z.B. Amazyls Flucht im dritten Akt und der finale Freudenchor³). Die Oper endete aber in allen Versionen gleich: Großherzigkeit des Kaisers Montézuma, Befreiung der Geiseln und Versöhnung beider Völker. Die Pariser Oper nahm *Fernand Cortez* 1854 unter der künstlerischen Leitung von Berlioz wieder auf⁴. Diese Version ist die hier edierte⁵.

Spontinis Stil, eines seiner faszinierendsten Charakteristika, ist die Vereinigung einer sehr dem 18. Jahrhundert verpflichteten perfekten Eleganz mit einem gewissen messianischen Impetus, der schließlich ganz Europa einnahm. In ihm ist das Erbe Glucks und Gossecs, von Versailles (Hof) und den Tuilerien (Stadt) aufgehoben. Man begegnet dort Feingefühl ebenso wie der ganzen Gewalt einer unaufhaltbaren Menge. Fernand Cortez ist zweifelsohne ein Gelegenheitswerk, ja sogar ein Mittel der Propaganda. Aber ist das noch von Bedeutung, wenn die vorgegebene Struktur sich nicht als Joch, sondern im Gegenteil: als tragende Stütze erweist?; wenn der Komponist sie sogar vergessen macht, indem er sie transzendiert? Wie jede aufwändige Schöpfung ist auch dieses Werk gleichermaßen erzielter Erfolg wie Aufbruch zu Neuem. Von dem begrenzten Klassizismus Glucks ausgehend öffnete es die Pforten zu einigen Szenen besten Berlioz' und besten Verdis.



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com
© 2007

- 1. Geschichte
- 2. Handlung
- 3. Aufführungen
- 4. Aufnahmen
- 5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
- 6. Beschreibung der Partitur

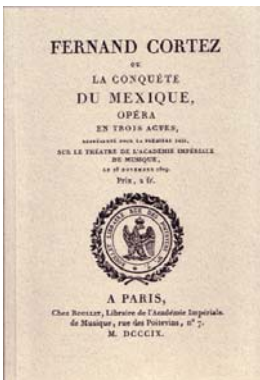
6. Beschreibung der partitur

Die Orchesterpartitur in drei Bänden (ein Band pro Akt) enthält 681 Seiten. Sie ist in den Formaten A4 und B4 erhältlich. Ein vierter Band von 113 Seiten ist den sechs Balletten des Finales vorbehalten.

Die Stimmen der 30 Instrumente sind im Format B4 erhältlich.

Die Chorpartitur ist ein Geheft von 101 Seiten.

Ein moderner Klavierauszug ist in Vorbereitung.



Originales Titelblatt.

Instrumentierung :

Holz : 1 Piccolo solo / 2 Flöten (2 Piccolos) / 2 Oboen / 2 Klarinetten / 2 Fagotte

Blech : 4 Hörner / 4 Trompeten (2 auf der Bühne) / 3 Trompeten

Pauken

Schlagwerk : Triangel / Tamtam / Becken / große Trommel / baskische Trommel / kleine Trommel



Spontinis original Manuskript der Partitur, mit eigen händigen Unterschrift.



Partitur ELPE-Musique.



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007

1. Geschichte
2. Handlung
3. Aufführungen
4. Aufnahmen
5. Musikwissenschaftliche
Anmerkungen
des Herausgebers
- 6. Beschreibung der Partitur

Personen / Lage :

Fernand Cortez, <i>spanischer Heerführer</i>	Tenor
Amazily, <i>mexikanische Prinzessin</i>	Sopran
Montézuma, <i>König von Mexico</i>	Bass
Télasco, <i>Neffe Montézumas, Bruder Amazilys</i>	Tenor oder Bariton
Hohepriester der Mexikaner	Bass
Moralès, <i>Freund und Vertrauter Cortez'</i>	Bariton
Alvar, <i>Bruder Cortez'</i>	Tenor
Ein spanischer Gefangener	Tenor
Ein spanischer Gefangener	Bariton
Ein spanischer Offizier	Bariton

Chor :

Spanische Soldaten und Matrosen
Mexikanisches Volk
Gefolge Amazilys
Gefolge Télascos und Gesandte Montézumas
Priester, Seher, Magier, Gaukler

Partitur und Stimmen sind als Leihmaterial bei ELPE-Musique erhältlich.



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com
© 2007